



# *Heimat Idyll*

Wilhelm Facklam und Mecklenburg

# *und Harmonie*



*Wilhelm Facklam 1958*

## **Einleitung**

Wilhelm Facklam (1893–1972) war ein mecklenburgischer Maler, der vier Jahrzehnte seines Lebens in Schwerin verbrachte. Als Sujet seiner Kunst hatte er sich vor allem einem Motiv verschrieben: der mecklenburgischen Landschaft. Facklam war in der noch weitgehend unberührten Natur Mecklenburgs aufgewachsen, in die es zu Beginn des 20. Jahrhunderts viele Künstler aus den Großstädten gezogen hatte, da das dortige einfache Leben im Einklang mit der Natur ihnen eine wichtige Inspirationsquelle bot. Er hielt seine Hingabe an die Wälder, die ihn von Kindheit an umgaben, die Flüsse und Seen, die sommerlich goldenen Kornfelder, die kleinen Dörfer und mit der Landschaft verwachsen erscheinenden Bauernkaten sowie den Reiz der Ostseeküste mit Pinsel und Ölfarben auf der Leinwand fest. Seine Begeisterung für diese Landschaftsbilder ist auch heute noch beim Betrachten seiner Gemälde spürbar.

*Wilhelm Facklam 1924 beim Hängen seiner Bilder im Schweriner Marienpalais, Foto: Privat*





*Geburtshaus in Upahl, 1909, Foto: Privat*

Bei der Stiftung Mecklenburg ist ein Teil von Facklams umfangreichem Werk überliefert, der nun erstmalig im Schweriner Schleswig-Holstein-Haus in einer Personalausstellung zum Künstler gezeigt wird. Präsentiert werden neben zahlreichen Malereien auch Zeichnungen mit Bleistift, Kohle oder Pastellkreide. Auch die Person des Malers findet in der Ausstellung Berücksichtigung, sowie dessen Leben und Arbeiten in einer Zeit, die von politischen Systembrüchen und radikalisierten Ideologien, von Wirtschaftskrisen und Weltkriegen geprägt war. Trotz dieser widrigen Umstände gelang es dem Maler mit seiner hohen Sensibilität für die Qualitäten der heimatlichen Natur jedoch, durch seine Werke ein aussagekräftiges Bild von der Schönheit der mecklenburgischen Landschaft zu erschaffen. Der Betrachter wird dazu verleitet, mit neuem Interesse in eine ihm vertraute Umgebung zu schauen.

### **Facklam als Maler in seiner Zeit**

Geboren am 16. April 1893 auf einem Bauernhof in Upahl bei Grevesmühlen sollte Facklam als erstgeborener Sohn eigentlich die Landwirtschaft erlernen, Hoferbe werden und so die lange Familientradition wahren. Das widersprach jedoch seinem Wunsch, Künstler zu werden. Der Protest seiner Familie war ihm verständlich. So ließ sich der junge Mann aus familiärem Pflichtgefühl auf den Kompromiss ein, nach seiner Schulzeit in Upahl und Schwerin auf dem väterlichen Hof erst die Landwirtschaft zu erler-

nen, bevor er seine Künstlerkarriere begann. Jedoch sollte ihn ein anderes Ereignis wiederum vier Jahre davon abhalten, endlich den Weg zum Künstler beschreiten zu können: der Erste Weltkrieg. Facklam musste ab 1915 Kriegsdienst leisten. In den Jahren 1921–1923 konnte der nun 28jährige Wilhelm Facklam dann endlich seinen Weg zur Malerei antreten und besuchte hierfür den Unterricht des erfolgreichen mecklenburgischen Landschaftsmalers und Begründers der Künstlerkolonie Schwaan Franz Bunke. Dieser malte mit seinen Schülern im Sommer unter freiem Himmel in der mecklenburgischen Landschaft und verbrachte die Winter an der Kunstschule in Weimar. Dort lernte Facklam auch seine spätere Ehefrau Hertha Paris kennen, mit der er sich 1923 als freiberuflicher Künstler in Schwerin niederließ. In Mecklenburg bemühten sich vor allem Kunstvereine und Künstlervereinigungen die durch Weltkrieg und Nachkriegskrisen schwierigen Ausstellungs- und Erwerbsmöglichkeiten für heimische Künstler zu verbessern. Sie organisierten Ausstellungen, bei denen die Schweriner Maler ihre Bilder verkaufen konnten und warben um das Interesse des Publikums für ihre Werke. Facklams ruhigen, stimmungsvollen, mecklenburgischen Landschaften brachten die Schweriner dabei großes Interesse entgegen. Doch trotz dieses Publikumserfolgs war Wilhelm Facklam genötigt, Alternativen zum Gelderwerb zu suchen. Während viele seiner Kollegen ihr Einkommen mit der Beschäftigung im Kunstgewerbe aufbesserten, gründete er zusammen mit seinem Freund und Künstlerkollegen Richard Zscheke 1929 eine Malschule, in der sie interessierte Schüler im Malen unterrichteten.

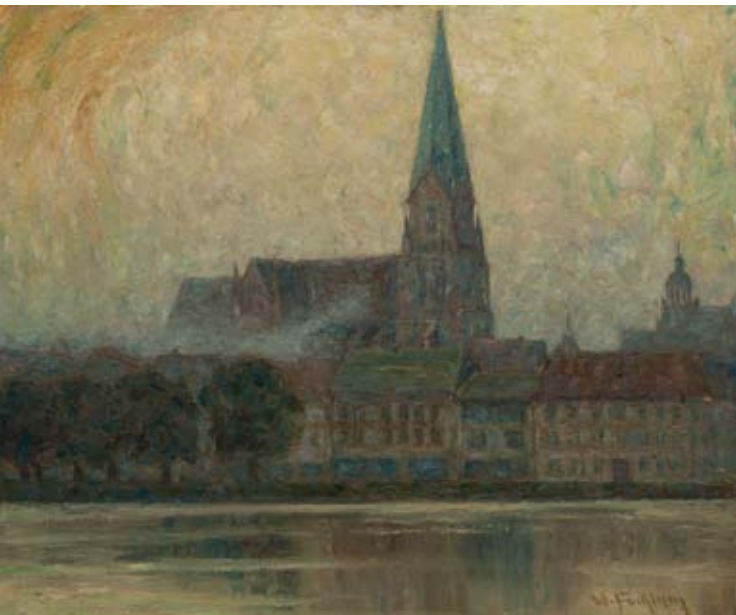


*Außenstudie am Schweriner Burgsee, von links nach rechts: Richard Zscheke, zwei Schüler, Wilhelm Facklam, Foto: Privat*

Als 1933 die Nationalsozialisten in Deutschland die Macht übernahmen, kam es zunächst, da Kunst ein wichtiges Propagandamittel der nationalsozialistischen Politik darstellte, zu einem Aufschwung des Ausstellungs- und Auftragswesens für Schweriner Künstler, die sich mit ihrer Kunst und Person als systemkompatibel erwiesen. Die heimatverbundene Landschaftsmalerei Facklams bot dabei nicht nur keine ideologische Angriffsfläche, die zu einer Difamierung hätte führen können, sondern entsprach nationalsozialistischen Vorstellungen vielmehr sehr gut. In den neu entstandenen Schweriner Kasernen erhielt Facklam neben anderen Malern einen Auftrag zur Ausgestaltung. Er versah dort eine Wand mit einer Ansicht vom Schweriner See. Der Kriegsbeginn im September 1939 unterbrach Facklams Künstler-tätigkeit zum zweiten Mal. Er musste erneut Kriegsdienst leisten.

Nach seiner Rückkehr 1946 hatte sich vieles geändert. Ein künstlerischer Erfolg, wie ihn Wilhelm Facklam vor dem Zweiten Weltkrieg mit seinen traditionellen, ausschließlich Landschaft darstellenden Werken genossen hatte, sollte sich nicht wieder einstellen. Gefördert wurde in Schwerin nun Kunst, die den sozialistischen Aufbau des Landes und die industriellen und landwirtschaftlichen Erneuerungen

*Wilhelm Facklam, Dom am Pfaffenteich, Schwerin, o. D.,  
Öl auf Leinwand, Stiftung Mecklenburg*



*Hocken vor Pappeln, o. D.,  
Öl auf Hartfaserplatte, Stiftung Mecklenburg*

positiv dokumentierte. Auch Facklam der vom Verkauf seiner Kunst den Lebensunterhalt seiner Familie sichern musste, versuchte seine bisherigen Bilder der romantischen, von alten Bauernkaten und geschnittenen Kornhocken geprägten mecklenburgischen Landschaft mit Mähdreschern und Neubauernhäusern zu füllen. Eine innere Überzeugung und Zuneigung jedoch, die Facklam zu seinen vorherigen Landschaftsmotiven empfunden hatte und die seine Werke sichtbar geprägt hatten, blieben in diesen neuen Bildthemen aus. Darunter litt auch die Qualität der Bilder. Schließlich verließ er 1963 aus gesundheitlichen Gründen seine Heimat und zog nach Winkelhaid bei Nürnberg, wo er befreit von der politischen Lenkung seiner Werke noch einmal einen Aufschwung in seinem künstlerischen Schaffen erlebte, bevor er am 21. September 1972 verstarb.



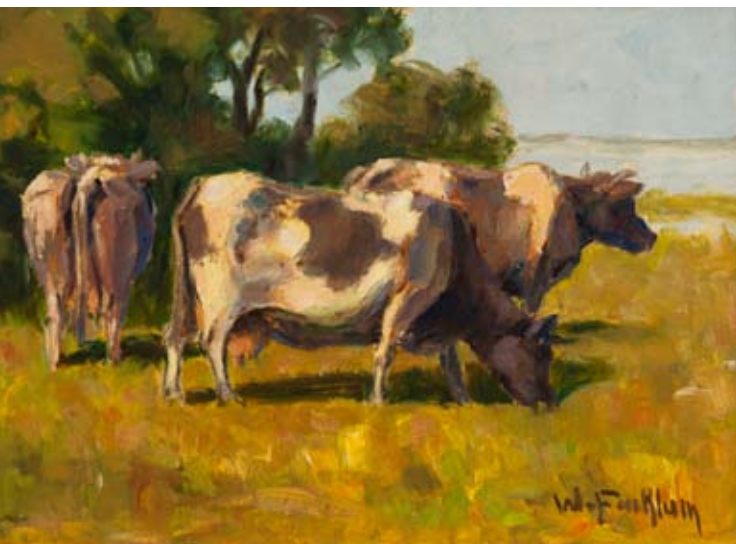
*Blumenstilleben, o. D.,  
Ölkreide auf Papier,  
Stiftung Mecklenburg*

## Das künstlerische Werk Facklams

Wilhelm Facklams künstlerisches Werk ist überwiegend geprägt von stimmungsvollen Landschaftsgemälden der mecklenburgischen Umgebung. Felder, Wälder, Flüsse und Dörfer sind in ausgewogenen Bildkompositionen, mit harmonischen Proportionen und einer natürlichen Farbigkeit mit kräftigen, modellierenden Pinselstrichen auf der Leinwand festgehalten. In der Tradition von Carl Malchin und Franz Bunte setzte Facklam deren Werk, mit dem diese der schlichten Schönheit der mecklenburgischen Landschaft ein Denkmal setzten, fort. Bemerkenswert dabei ist, wie unberührt sich der Schweriner Maler von der modernen Kunstentwicklung der Klassischen Moderne zeigte, die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts ankündigte. Facklams Bildsprache blieb traditionell, orientiert an den gestalterischen Überzeugungen der alten Künstlerkolonien, deren ästhetische Prinzipien nach Facklams Meinung der mecklenburgischen Landschaft am besten entsprachen.

Ähnlich wie in anderen europäischen Künstlerkolonien, wandte man sich auch in den mecklenburgischen und pommerschen Künstlerkolonien, wie in Schwane oder Ahrenshoop von der idealisierten Ateliertätigkeit der Kunstakademien und den Großstädten ab und suchte in der schlichten, heimischen Landschaft nach Einfachheit und Ursprünglichkeit. Besondere

*Drei Kühe auf der Weide,  
o. D., Öl auf Papier, Stiftung Mecklenburg*



*Strohkatze in Upahl, 1926,  
Öl auf Pappe, Stiftung Mecklenburg*

Aufmerksamkeit legten die Künstler dabei auf das Festhalten der unterschiedlichen Lichtstimmungen zu verschiedenen Tageszeiten und Wetterbedingungen in der Natur, oder die Veränderungen, die durch den Wechsel der Jahreszeiten mit der einfachen Landschaft einhergingen. Dieses Interesse hat auch in Facklams Bildern sichtbar Eingang gefunden, was man an seinen Landschaftsmotiven, wie sommerlichen Kornfeldern, Gewittern im Herbst, Märzstimmungen oder Abendlichtszenen nachvollziehen kann.

Eine besondere Vorliebe Facklams waren Landschaften, in denen sich alte Dörfer und Bauernkaten in die ländliche Natur einschmiegt. Selbst in dieser bäuerlich geprägten Umgebung aufgewachsen, waren diese Eindrücke für Facklam ein besonderes Merkmal der mecklenburgischen Landschaft. Neben solchen Dorfansichten fertigte der Künstler jedoch auch Ansichten von Städten und konkreten Örtlichkeiten an, die heute wertvolle Zeitzeugen sind.



Wilhelm Facklam, *Sommertag*, 1962,  
Öl auf Hartfaserplatte, Stiftung Mecklenburg

Auch das sommerliche Kornfeld war ein geliebtes Thema Wilhelm Facklams. Die unzähligen, variierten Ansichten, die das üppige Korn kurz vor der Ernte in seiner goldenen Pracht oder nach dem Schnitt zusammengelegt in Hocken zeigen, zeugen von dieser großen Vorliebe. Sommerliche Mittagshitze oder ruhige Abendstimmungen begleiten diese typisch mecklenburgische Szenerie, die Facklam intensiv

*Hinter der Düne*, o. D., Öl auf Leinwand, Stiftung Mecklenburg



*Wolken über der Ostsee*, o. D.,  
Öl auf Leinwand, Stiftung Mecklenburg

studierte und immer wieder darstellte, sodass er es bald verstand, seine ganz eigene, meisterhafte Formensprache für dieses Motiv zu entwickeln.

Als in Mecklenburg arbeitender Maler und nicht weit entfernt von der Küste lebend, machte Wilhelm Facklam sich auch die Ostsee als Bildmotiv zu Eigen. Schon während der Ausbildungszeit stattete er der alten Künstlerkolonie Ahrenshoop Besuche ab und kehrte später oft ans Meer zurück, um den Reiz der dortigen Landschaft in sein künstlerisches Schaffen aufzunehmen. Das helle Licht der Küste und der weite Himmel mit seinen voluminösen Wolken wurden ebenso zu den Bildthemen des Künstlers wie die in den Dünen versteckten Fischerkaten und die von der ständigen Seebrise knorrig verformten Bäume, die »Windflüchter«.

Neben seiner Betätigung in der Landschaftsmalerei, fertigte Wilhelm Facklam vereinzelt auch einige Stillleben, Portraits oder Tierstudien an. Besonders seine Studien von Blumen und Pflanzen stechen dabei mit ihrer Heiterkeit und Einfachheit heraus. Aber auch als Tiermaler erreichte Facklam beachtliche Leistungen, wobei die Ansichten von Rindern, Schafen, Hühnern oder Gänsen überwiegend Studien darstellten, die der Künstler dann in seinen dörflichen Landschaften verarbeitete.



## STIFTUNG MECKLENBURG

in Kooperation mit der  
Landeshauptstadt Schwerin



Schleswig-Holstein-Haus  
Puschkinstraße 12, 19055 Schwerin

25. November 2011 bis 15. Januar 2012

**Geöffnet:** täglich 10 – 18 Uhr

**Eintritt:** 5 €, **Ermäßigt:** 3 €

### **Kontakt:**

Stiftung Mecklenburg

Schliemannstraße 2

19055 Schwerin

T.: +49(0)385/5007782

F.: +49(0)385/5007992

info@stiftung-mecklenburg.de

www.stiftung-mecklenburg.de

### **Impressum:**

© Stiftung Mecklenburg

Kuratorin: Charlet Gehrman

Texte: Charlet Gehrman

Gestaltung: Dipl. Des. Felix Conradt,  
interimblau-design

Druck: flyeralarm

Schwerin 2011

Titelbild: *Sturmgesellen, 1956,*  
*Öl auf Leinwand,*  
*Stiftung Mecklenburg*

